

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1816

14.9.1816 (Nr. 256)

Großherzoglich Badische

Staatszeitung.

Nro. 256. Samstag, den 14. Sept. 1816.

Deutschland.

Die königl. baier. Kreisdirection zu Landau hat unterm 2. d. bekannt gemacht, daß nach einer von hoher Regierung unterm 24. v. M. gemachten Eröffnung nachbenannte Regimentsreserven in das königl. baier. Gebiet verlegt worden sind: Nach Speyer, das 3. Bataill. vom 6. Lin. Inf. Reg. (Herzog Wilhelm von Bayern); nach Landau, das 3. Bat. vom 15. Lin. Inf. Reg.; die Reserve des 3. Cheveaurleg. Reg. (Kronprinz); ein Detachement Artillerie; nach Zweibrücken, die Reserve des 1. Cheveaurleg. Reg. (Kaiser Franz von Oesterreich), und daß diese Bataillone und Reserven künftig durch Conscriptio aus der Rheinprovinz ergänzt werden, inzwischn aber auch alle jene Eingeborne angenommen werden sollen, welche sich freiwillig zum Dienst melden zc.

Der königl. baier. Gesandte am Bundestage, Graf v. Rechberg, ist am 9. d. von Frankfurt durch Stuttgart nach München gereiset.

Frankreich.

Heute sind abermals keine Pariser Blätter in Karlsruhe angekommen.

Das Journal General vom 8. d. enthält, gelegentlich der königl. Verordnung vom 5. d. in Betreff der Deputirtenkammer, folgende Betrachtungen: Seit langer Zeit fühlten die wahren Freunde des Thrones, daß die Ruhe Frankreichs, die Stärke der Monarchie und der persönliche Ruhm des Monarchen von der vollständigen und unverletzlichen Handhabung jener Konstitution abhängen, womit der König den Triumph seiner legitimen Rechte und das Ende aller Usurpation und Tyrannie bezeichnet hat. Es war nicht zu verkennen, daß die Konstitution zu gleicher Zeit Interessen garantierte und Institutionen schuf. Jede Veränderung in einem dieser Punkte konnte der Gegenstand oder Vorwand von Beforgnissen hinsichtlich des andern werden. Es war

nicht minder augenfällig, daß die Grundlage der öffentlichen Ruhe nicht allein die Achtung für das Bestehende, sondern auch die innige und allgemeine Ueberzeugung ist, daß alles, was durch ein Staatsgrundgesetz besteht, weder Abänderungen, noch Diskussionen unterworfen werden kann. Wenn die Anerkennung dieses Grundsatzes mit einer großen Verfügung, mit der feierlichsten Verfügung des königl. Willens, mit der Erneuerung einer Kammer, zusammentrifft, so erhält die Konstitution, selbst durch die Opfer, die man ihr gebracht hat, eine unwiderstehliche Kraft. Durch Zurückweisung der Deputirtenwahl in die konstitutionellen Schranken befestigt der König die ewige und einzige Grundlage unserer Freiheiten und Rechte; denn die neuen Rechte, welche man der konstitutionellen Freiheit hätte beifügen mögen, würden sie gerade dadurch, daß sie die Konstitution, die ihre erste Quelle, ihr erstes Unterpfand ist, erschüttert hätten, gefährdet haben. Von jetzt an sind alle Artikel der Konstitution in gleichem Grade heilig und unverletzlich. Frankreichs Zustand läßt hoffen, daß die Folgen dieser Maßregel der Weisheit derselben entsprechen werden. Frankreich, vereinigt und beruhigt durch des Königs wohlthätigen Machtgebrauch, kann nur sichere und glückliche Aussichten hinsichtlich der neuen Wahlen darbieten. Gefährliche Leidenschaften werden keinen Einfluß in einem Augenblicke haben, wo man alle Uebertreibungen fürchtet, vorzüglich aber mit Abscheu und Verachtung jene revolutionnäre Uebertreibungen ansehen würde, welche der allgemeine Wunsch zurückstoßt, welche die Festigkeit der Regierung besiegt und entwasnet hat. Es giebt keinen Raum mehr für anarchische Ideen; Frankreich erwartet Deputirten, die aufrichtig dem Könige ergeben sind, und andere können uns Wahlkollegien wohl nicht geben, welche aus den begütertesten Eigenthümern zusammengesetzt sind. In der nächsten Session mög-

te es wohl noch manche schwierige Augenblicke, als Folge unserer Lage, geben; aber die wirkungsvolle und glückliche Rückkehr zur Konstitution ist ein mächtiges Mittel der Vereinigung und des Vertrauens ic. — In seinem folgenden Blatte sagt das nämliche Journal: Die Ereignisse dieser Woche scheinen eben so viele Siege der öffentlichen Meinung und des Nationalgeistes über die Vorurtheile und Anmaßungen einer glücklicher Weise wenig zahlreichen Klasse zu seyn. Man hat die Gerichte über einen unbescheidenen Priester die verdiente Bächtigung verhängen gesehen, der, die heiligste der Pflichten eines Dieners des Gehorsams und des Friedens vergessend, und den reinen Katholizismus (denn der Katholizismus hat seine Reinen, das heißt seine Uebertriebenen, wie der Royalismus) vorschützend, zu gleicher Zeit die Konstitution und das Konkordat angegriffen hat. Man hat einen Buchdrucker des Königs, der diesen ehrenvollen Titel als eine gerechte Belohnung einer muthvollen Ergebenheit erhalten hatte, denselben durch eine eigene Verordnung verlieren gesehen, weil er sich nicht geschämt hatte, seine Pressen der verderblichen Schrift des Abbe' Winson zu leihen. Können wir aber genug die zahlreichen Vortheile der Verordnung vom 5. d. preisen, welche die Auflösung der Deputirtenkammer, und die Bildung einer neuen nach den Vorschriften der Konstitution ausspricht? Sie hat uns die Konstitution wiedergegeben, und Ludwigs XVIII. Thron besetzt; ohne als Aufrührer oder gemietheter Schriftsteller angesehen zu werden, wird man nun die Konstitution anrufen dürfen; der König und die Deputirtenkammer werden jener Popularität genießen, ohne die es keine dauerhafte Gewalt unter einer konstitutionellen und demnach der öffentlichen Meinung unterliegenden Regierung giebt; das Vertrauen der Bürger zu der Regierung, und der Bürger unter sich wird wieder aufleben; die Transmutationen der vermöge eines durch die Konstitution bestätigten Staatsgesetzes erworbenen Güter werden keine Hindernisse mehr in den Besorgnissen finden, welche Reaktionspläne, die man schlecht genug zu verbergen wußte, nur zu vielen Bürgern einflößten ic.

Am 6. d. kam bei dem Assisenrichte zu Paris die Sache Vanclan's, eines Vorschlags zur Ermordung des Königs angeklagt, vor; da aber ein Hauptzeuge, A. Leblanc, Bedienter bei dem Herzoge von Ragusa, nicht gegenwärtig war, ließ sich Hr. Agier, die Stelle des

Gen. Advokaten versehen, also vernehmen: Zum drittenmal bleibt nun Leblanc unter leeren Vorwänden aus. Das Schreiben des Prokurators des Königs zu Chatillon sagt nicht deutlich, ob der Hr. Marschall oder sein Bedienter krank ist. Auf jeden Fall hätte die Entschuldigung des Ausbleibens bescheinigt werden sollen, und wir begreifen nicht die Leichtfertigkeit des Hrn. Marschalls, der nur seine persönlichen Konvenienzen zu berücksichtigen scheint. Ehemals machten sich die vornehmsten Herrn zur Pflicht, persönlich gerichtlichen Vorladungen Folge zu leisten; um wie vielmehr würden sie die Erscheinung ihrer als Zeugen aufgerufenen Bedienten sich haben angelegen seyn lassen? Ich trage darauf an, daß die gesetzlichen Zwangsmittel gegen Leblanc angewendet, alle aus dieser neuen Verzögerung entstehenden Kosten ihm angerechnet, und er nebstdem in eine Geldstrafe von 100 Fr. verurtheilt werde ic. Das Gericht resolvirte diesen Anträgen gemäß, und beraumte den 23. d. zur weitem Verhandlung der Sache an.

Der nach Stuttgart bestimmte Kön. Gesandte, Baron de Montalembert, hatte am 5. d. seine Abschiedsaudienz bei dem Könige.

In Hünningen reparirt man, nach Schweizerzeitungen, das vormalige Garnisonsspitalgebäude, und man erwartet in der benachbarten Gegend eine starke östreich. Kavalleriedivision, die sich zu den Herbstübungen sammelt. In Mühlhausen ist das Getreide bis auf einen Louisdor für den Sak gefallen.

I t a l i e n.

Die Zeitung von Neapel vom 22. Aug. macht ein königl. Dekret bekannt, wodurch eine bronzene Ehrenmedaille für alle Militärpersonen, die Sr. Maj. treu gedient haben und noch dienen ic., gestiftet wird.

Der Ludwigstag wurde in der französl. Kapelle zu Rom sehr feierlich begangen. Der Pabst und viele Kardinäle waren gegenwärtig. Se. päbstl. Heil. lasen persönlich die Messe am Altar des heil. Ludwigs (IX.). — Am 27. wurde in dem quirinalischen Pallast eine allgemeine Kongregation zur Selig- und Heiligsprechung der Franziskanerin in dem St. Clara's Kloster zu Palermo, Febronia Ferdinanda di Gesu Ansalcone, gehalten. — Das Diario Romano vom 28. erklärt die Nachricht eines franz. Journals, als habe der Pabst durch den P. Taylor dem Prinzen Regenten von Großbritannien gegen die unter den niedern Volksklassen in England fortbauernde barbaris-

sche Gewohnheit des Weiberverkaufs Vorstellungen machen lassen, für falsch.

Der König von Sardinien mit Gemahlin und Kindern kam am 31. Aug. aus Savoyen in Turin zurück an. Am 2. wohnte er den Uebungen des Regiments Piemont Infanterie bei, das am folgenden Tage nach Novara aufbrach, und durch das Regiment Königin zu Turin ersetzt wurde.

Niederlande.

Es war der Prinz August von Preussen, der zu Ende vorigen Monats unter dem Namen eines Grafen von Mansfeld zu Brüssel ankam. Se. königl. Hoh. haben am 6. d. ihre Reise nach Namur fortgesetzt.

Preussen.

Die Berl. Zeit. vom 5. d. melden die Abreise des Kön. hannöver. Gesandten, Frhrn. v. Dmpteda, nach Neustadt. — Zu Halle wurde am 30. Aug. der Schafknecht, Gottfried Koch, der seinem Dienstherrn Geld aus dem Schrank geraubt, und eine hinzukommende bejahrte Frau ermordet hatte, nicht, wie bisher gewöhnlich, durch das Schwert, sondern durchs Beil schnell vom Leben zum Tode gebracht.

Rußland.

Graf v. Wawrzcki, Senateur Wojwod und Justizminister des jetzigen Königreichs Polen, ist unlängst auf seinen Gütern in Litthauen in einem hohen Alter mit Tode abgegangen. Im Jahr 1791 war er als ein eifriger Landbote von Litthauen auf dem Reichstage berühmt. Im Jahre 1794, nachdem der General Kosziusko bei Maciejowice in Kriegsgefangenschaft gerathen war, übernahm er das Oberkommando der polnischen Armee. Endlich nach der Eroberung der Vorstadt Praga durch den Feldmarschall Suwarow, und nach Auflösung der polnischen Armee, ward er nach Petersburg als Kriegsgefangener abgeführt, wo er einige Zeit hindurch mit dem General Kosziusko blieb.

Schweiz.

Dem ehemaligen Fürstbist von St. Gallen ist, nach Schaffhauser Zeitungen, von Seite der Regierung des Kantons Aargau bedeutet worden, er möchte seinen Aufenthalt im Kloster Muri gegen einen andern vertauschen. Wie es heißt, hat er sich zu einem seiner ehemaligen Konventualen, nun Pfarrer im Kanton Luzern, begeben.

Unter den noch immer in großer Zahl die Schweiz bereisenden Fremden bemerkt man seit Anfang dieses

Monats die Frau Herzogin von Curland, den kaiserl. russ. Admiral Eschitschakoff, den königl. engl. General Abercrombie &c.

Türkei.

Am 17. Jul. wurde das holländische Gesandtschaftshotel zu Konstantinopel, welches die Franzosen seit 1810 in Besitz genommen hatten, von dem holländ. Gesandten, Marquis de Riviere, dem niederländischen Geschäftsträger, Testa, wieder überliefert. Dieser ließ darauf das Wappen seines Souverains unter dem Bausen der Stöden des Hotels und unter dem Ausruf, es lebe der König &c., vor demselben wieder aufstellen.

Babylon und die ganze Umgegend bis zu den Höhen Libanons (sagt ein aller Wahrscheinlichkeit nach erdichtetes Schreiben aus Cairo vom 20. Jul. in deutschen Blättern) ist jetzt der Schauplatz der merkwürdigsten Ereignisse. Ein gewisser Jude aus dem Geschlechte Dan hat sich einen Anhang von mißvergnügten Juden zu verschaffen gewußt, und steht, wie man für gewiß ansieht, an der Spitze von 200,000 jungen, rüstigen Israeliten, deren Fortschritten nichts zu widerstehen vermag &c.

Sinkenheim, den 10. Sept. Auch von hier aus sieht man sich genöthigt, die von Graben her (Staatszeit. No. 240) gegebene Nachricht, die diesjährige Aernde betreffend, zu berichtigen. Allerdings mag Graben eine gute Aernde gehabt haben; allein es hatte wegen seiner höhern Lage auch wenig oder gar nichts vom Wasser zu leiden. Hingegen in dem hiesigen Ort mußte schon am 5. Apr., wegen der Rheinhöhe, die Rheinschleuse zugemacht werden, und sie blieb es bis Ende Augusts. Kaum war sie aber alsdann einige Tage geöffnet, als sie schon wieder geschlossen werden mußte. Dadurch stieg nun das Duellwasser, welches durch das viele Regenwasser noch vermehrt wurde, zu einer solchen Höhe, daß es auf den besten hiesigen Feldern, auf dem sogenannten Dammsfeld, viele Wochen lang 4 — 10 Schuh hoch stand. Die Früchte, welche gänzlich unter dem Wasser waren, so wie Hanf, Kartoffeln, Weiskorn &c. sind völlig unbrauchbar. Die Früchte, welche noch etwas hervorragten, wurden zwar mit vieler Mühe noch aus dem Wasser herausgeschnitten; allein der Kern ist größtentheils Hülse, und enthält, wie dies auch ganz natürlich ist, fast gar keinen Mehlsstoff. Zu diesem Unglück kam dann aber auch noch

der schreckliche, und, so wie jene Ueberschwemmung, seit Menschengedenken hier nicht statt gefundene Hagelschlag am 5. August, durch welchen auch noch die vom Wasser verschont gebliebenen, auf dem höher liegenden Saatsfeld stehenden Früchte, auf welche noch so mancher seine einzige Hoffnung setzte, völlig zernichtet und zu Boden geschlagen wurden. Nicht zu beschreiben ist das Elend, in welches durch dieses doppelte Unglück sehr viele, und oft zahlreiche Familien des hiesigen Orts versetzt worden sind. Händeringend standen gleich nach jenem Hagelschlag Männer, Weiber und Kinder da auf dem freien Felde, und schrien: Woher nehmen wir nun Brod? Schon hat mancher seine letzte Frucht gemahlen, und es fehlt ihm an Saat für's künftige Jahr. Und besonders der ärmere Theil, der seine Güter größtentheils nur auf den Allmenden im Dammsfeld hat, besitzt nicht einmal die nöthigen Kartoffeln zu seiner Erhaltung. Auch kein Heu konnte eingeheimset werden, und so sind denn viele, selbst Reichere, genöthigt, einen Theil ihres Viehes um einen geringen Preis hinzugeben. Bereits vor der Aernde mußten manche bei dem großen Brodmangel Frucht kaufen, oder entlehnen; und nun können sie diese nicht nur nicht wieder heimgeben, sondern müssen jetzt schon wieder bitteren Mangel leiden. Kaufen können sie nichts, da sie von früher her oft schon in großen Schulden stecken, kein Geld haben, und auch keines aus Hanf und Weiskorn, welche sonst den größten Theil der Verkaufartikel des hiesigen Orts ausmachten, seit einigen Jahren aber sehr wohlfeil waren, und in diesem gänzlich mißrathen sind, erlösen können. Und so können denn manche nicht anders als mit Klammern und Schreden den künftigen Winter herannahen sehen!

Baden. In der Großherzogl. Bad. Staatszeitung No. 252 vom 10. Sept. d. J. liest man die Todesanzeige des den 5. Sept. d. J. dahier gestorbenen Hofpredigers **Bommer**, dessen Tod als Folge des Gebrauchs der hiesigen Bäder angegeben wird. Die Unterzeichneten glauben in ihren Pflichten zur Ehre der hiesigen Bäderquellen sowohl, als ihrer ärztlichen Ansicht selbst, diese Angabe als nichtig zu erklären, und die Krankheit sowohl, als die Ursache des Todes hierdurch bekannt zu machen: Der den 5. d. M. entseelte Hofprediger **Bommer**, welcher schon längere Zeit krankte, kam etwa im Monat Jun. hierher, nicht sowohl um die hiesigen Bäder zu gebrauchen, als hauptsächlich durch Entfeinung und Luftveränderung einige Hülfe zu erlangen. Seiner eigenen Aussage nach gebrauchte derselbe gleich bei seinem Hierherkommen ohne ärztlichen Rath nur 2 bis 3 Bäder, die er auch von selbst wieder unterließ, und erst 14 Tage später bekam er einen heftigen Blutsturz, als Folge seiner schon gehaltenen schlimmen Lungen-

schwind- und Brustwassersucht, der er, trotz aller zweckmäßig angewandten ärztlichen Hülfe, bei seiner außerordentlichen Abperschwäche unterliegen mußte.

Baden, den 11. Sept. 1816.

Von Großherzoglichen Physikats wegen.

Dr. **K r a p f.**

Wdhg. **Robrian.**

Karlsruhe. [Straf-urtheil.] In Untersuchungs- sachen gegen **Wilhelmine Kisting** von **Adelmannsfeld**, Königl. Württembergischen Oberamts **Kalen**, wegen Diebstahl an ihrer Dienstherrschaft, hat das Großherzogl. hochpreisl. Hofgericht in Rastatt gegen dieselbe, durch Urtheil vom 30. Aug. d. J. No. 1381, die Landesverweisung erkannt; welches andurch, unter Beidruckung des Signalements derselben, öffentlich bekannt gemacht wird.

Karlsruhe, den 9. Sept. 1816.

Großherzogliches Stadtmamt.

S i g n a l e m e n t.

Wilhelmine Kisting von **Adelmannsfeld**, Königl. Württembergischen Oberamts **Kalen**, ist 31—35 Jahre alt, 5' groß, magerer Statur, blonder Haare, ziemlich weißer Gesichtsfarbe, mit vielen Sommerflecken, spitziger Nase, grauen Augen und mittelmäßigem Mund.

Freiburg. [Schulden-Liquidation.] Da der bahiesige Bürger und Silberarbeiter **Terdinand Metzler** mit seinen sämtlichen Gläubigern ein gültiges Uebereinkommen zu treffen wünscht, so werden alle, welche eine gültige Forderung an denselben haben, auf den 19. Sept. d. J., Vormittags 10 Uhr, zur Schuldenliquidation bei diesseitigem Antirevisorat unter dem Rechtsnachtheile anher vorzuladen, daß die Nichterscheinenden als der Mehrheit der anwesenden Gläubiger beitreteud angesehen werden würden.

Freiburg, den 20. August 1816.

Großherzogliches Stadtmamt.

S h n e r z e r.

Karlsruhe. [Ediktalladung.] Der abwesende **Schneidergesell Christoph Messinger**, von welchem man seit dem Jahr 1808 keine Nachricht mehr erhalten hat, wird hiermit aufgefordert, binnen Jahresfrist, a dato, sich entweder in Person hier zu melden, oder auf glaubhafte Weis Nachricht von sich zu geben, widrigenfalls, nach Verflus dieser Frist, sein unter Pflegschaft stehendes Vermögen seinen nächsten Verwandten in fürsorglichen Besitz, gegen Sicherheitsleistung, übergeben werden wird.

Karlsruhe, den 9. Sept. 1816.

Großherzogliches Stadtmamt.

Oberkirch. [Ediktalladung.] **Anna Maria Sprauel** von **Hoflach** wanderte mit ihrem **Ghemann Joseph Ruscher** schon vor 45 Jahren nach **Ungarn** aus. Da von ihrem Aufenthaltsorte, Leben oder Tod nichts in Erfahrung bisher gebracht werden konnte, so wird dieselbe, oder ihre allenfallsigen Leibeserben, aufgefordert, sich binnen einem Jahr bei diesseitiger Stelle zu melden, und ihr unter Pflegschaft stehendes Vermögen pr. 150 fl. in Empfang zu nehmen, widrigens dasselbe ihren nächsten sich angemeldeten bekannten Anverwandten, gegen Kaution, übergeben würde.

Oberkirch, den 2. Sept. 1816.

Großherzogliches Bezirksamt.

W e g e l.

Karlsruhe. [Anzeige.] Durch mehrere Anfragen veranlaßt, zeige ich hierdurch an, daß mein **Lager von englischem Stringath** aus **Wedgwood's** Fabrik wieder vollständig ist.

Karlsruhe, den 6. Sept. 1816.

Chr. K r i e s b a c h.